

# Von Schnecken, Bundis und Blondinen

Linguist Jannis K. Androutsopoulos über Menschennamen in der Jugendsprache

„Meine Regierung hat sich mal wieder quergelegt.“

„Die anderen Nasen sind noch nicht da.“

„Auf der Party waren nur irgendwelche Stinos.“

So hört es sich an, wenn sich Jugendliche über Menschen unterhalten: Sie benutzen ihre eigenen Begriffe, um Menschen aller Art zu benennen und zu bewerten.

„Menschennamen“ ist einer der wichtigsten Wortschatzbereiche der Jugendsprache. Sie sind die sprachlichen Mittel, um gesellschaftliche Gruppen zu benennen und ihnen positive und negative Eigenschaften zuzuschreiben. Auch zahlenmäßig sind sie eine wichtige Gruppe: Untersuchungen ergaben mehr als 300 Menschennamen in der Jugendsprache von heute.

## ■ Warum neue Menschennamen entstehen

Jugendliche brauchen neue Menschennamen, um neue Gruppen und Menschentypen zu benennen. Dies gilt zum Beispiel für die verschiedenen Jugendszenen wie *Skater* und *Hip-Hopper*. Es gibt jedoch auch viele neue Ausdrücke für altbekannte Konzepte wie zum Beispiel für „schöne Frau“ und „dummer Junge“. Sie entstehen nicht aus Notwendigkeit, sondern aus Kreativität und Spaß an der Sprache.

Hinter vielen Menschennamen stehen die Erfahrungen und Vorstellungen, die Jugendliche mit einem bestimmten Menschenschlag verbinden. Der Begriff „Blondine“ zum Beispiel, der in den 90-er Jahren beliebt war, bezeichnet nicht nur eine junge

## „Blondinen“ in der Jugendsprache

Ihre Frisur: strohblond, wasserstoffblond, Dauerwelle

Ihre Intelligenz:

dumm, naiv, doof

Ihr Beruf: Friseurin

Ihr Partner: Mantafahrer (Fahrer des Opel „Manta“ gelten als dumm)

Ihre Freizeit:

Samstag abends in der Disko

Ihr Musikgeschmack:

Madonna, Modern Talking

blonde Frau, wie uns das Wörterbuch weismachen will. Er steht in der Umgangssprache für eine ganz bestimmte Art Frau. Fragt man Jugendliche, was eine *Blondine* ist, nennen sie Eigenschaften, die man nicht ohne Weiteres in ein Wörterbuch hineinpacken kann (siehe Kasten oben).

Ähnlich beim Wort *Verklemmi*: „Mathematik/Physik-Student, bebrillt, brav, hat nichts anderes im Kopf als das Studium“ – das waren für zwei Abiturientinnen die Eigenschaften, die einen typischen *Verklemmi* (Verklemmten) ausmachen. Die Beispiele zeigen, dass in Menschennamen auch viele Klischees stecken.

## ■ Eigene Welt

Die Welt der Menschennamen in der Jugendsprache kann man in Bedeutungsgruppen oder „Felder“ einteilen (siehe Kasten



Foto: Frank Schultze

Alexandra übt mit „Nullschnaller“ Falk für eine Klassenarbeit



Foto: Ronald Frommann

**Handball-„Fans“ bei der Besprechung eines Spiels**

unten rechts). Es handelt sich um einen sehr uneinheitlichen Bereich des Wortschatzes. Er vereint alte und neue, positive und negative, häufig und selten gebrauchte Wörter.

Namen für Menschengruppen (Feld 1) unterscheiden sich nach Art der Gruppe: Für eine große Menschenmenge, zum Beispiel auf einem Konzert, sagt man *Leute, Volk, Massen, Peoples*. Für eine kleinere Menge, etwa Leute auf einem Foto, sagt man *Typen, Models, Jungs*. Eine Gruppe mit gemeinsamen Interessen, einem Treffpunkt etc. nennt man *Szene* oder auch *Clan*. Für den engeren Freundeskreis sind *Clique* oder *Gang* üblich.

Für die Familie und die Verwandtschaft (Feld 2) gibt es viele fantasievolle Namen. Jugendliche benutzen sie, wenn sie mit Freunden über die Familie sprechen: *Family, Regierung, die Alten, die Eltis* (Eltern), *die Oldies, der Big Boss, der General* (Vater oder Mutter), *Keule* und *Sister* (Bruder, Schwester). Daneben gibt es die Verkleinerungsformen auf -i:

*Papi, Mami, Opi, Omi ...*

Die Erwachsenen generell (Feld 3) haben witzige Namen wie *Mumien* und *Fossi* (von „Fossil“). Verwandtschaftsnamen werden übertragen. *Opa* bedeutet dann „älterer Mann“ oder „älterer Schüler“, eine *Tante* ist eine ältere Frau. Für jüngere Jugendliche sagt man *Kids, Kiddies, Teens* und *Teenies*. Diese englischen Wörter werden auch gerne in Zusammensetzungen wie *Teenie-Punks* und *Techno-Kiddies* benutzt.

Sprechen Jugendliche über junge Männer und Frauen generell (Feld 4), sind die Wörter *Typ* und *Frau* die Oberbegriffe. Speziell zu guten Freunden sagen sie *Alter* und *Bruder*, *Alte* und *Schwester*. Viele weitere Namen stehen zur Auswahl, um junge Frauen zu benennen, von regionalen Wörtern wie *Mädel* und *Göre* bis hin zu bildhaften Namen wie *Torte* und *Schnecke*. Neu ist das Wort *Nase* in der Bedeutung „Mensch“, „Person“, das aus der Wendung *pro Nase* (pro Person) stammt. Wenn ein Jugendlicher zum Beispiel sagt „Bei uns rennt jede dritte Nase mit einem Piercing rum“, sind junge Männer und Frauen gemeint.

Noch bunter und auffallender sind Bezeichnungen für das Aussehen, z.B. den Körperbau (*Schrank* und *Koffer* für „kräftig gebauter Mann“), die Schönheit oder Hässlichkeit (z.B. *Luxusdampfer*, *Duftnelke* oder *Sahneschnitte* für schöne, *Schlachtschiff* oder *Pissnelke* für hässliche Mädchen).

### Menschennamen in 12 Feldern.

Bezeichnet wird...

1. Menschengruppe
2. Verwandtschaft
3. Alter
4. Geschlecht und Aussehen
5. Ethnische Gruppe
6. Beruf und Tätigkeit
7. Interessen und Zugehörigkeit
8. Musikszenen
9. Andere Jugendszenen
10. Soziale Eigenschaften
11. Verhalten und Charakter
12. Kose- und Schimpfwörter

Beispiele:

*Leute, Typen, Szene, Clique*  
*Regierung, Eltis, Sister*  
*Opa, Mumie, Kids*  
*Göre, Schnecke, Schrank*  
*Ami, Spaghettifresser, Schlitzauge*  
*Sprayer, Writer, Zivi*  
*-fan, -freak, -guru*  
*Metaller, Hip-Hopper, Raver*  
*Skater, Hool, Anarcho*  
*Normalo, Stino, Schlipisi*  
*Verklemmi, Schleimi, Hirni*  
*Mausi, Affe, Depp*

Manche Namen für ethnische Gruppen (Feld 5) sind abschätzig, z.B. *Kanacke* und *Spaghettifresser*. Andere sind neutral, z.B. *Ami* und *Latino*. Die Kurzformen *Ossi* und *Wessi* kamen in der Jugendsprache bereits in den 80-er Jahren auf, lange bevor „Otto Normalsprecher“ sie entdeckte. Manche Namen in dieser Gruppe verweisen auf das volkstypische Aussehen oder auf landestypische Nahrungsmittel: *Schlitzauge* ist ein Asiat; ein *Froschfresser* ist ein Franzose.

Viele Namen für Berufe und Tätigkeiten (Feld 6), die mit der Jugendkultur zu tun haben, sind englischer Herkunft. Beispiele: *Producer* (Musikproduzent), *Rapper* (Rap-Sänger) und *Writer* (Graffiti-Sprayer). Jugendsprachliche Namen für andere Berufsgruppen betreffen vor allem „Feindbilder“: Lehrernamen zum Beispiel haben eine lange Tradition, die vom *Pauker* (seit dem 17. Jahrhundert) über den *Direx* (für „Direktor“, seit dem 19. Jahrhundert) bis hin zum *Sklaventreiber* in der Nachkriegszeit und dem heutigen *Big Brother* reicht. In diesem Feld fallen die Bildungen auf -i auf: in der Schule gibt es den *Refi* (Referendar), in der Hochschule den *Assi* (Assistent). Wer Wehrdienst leistet, ist entweder ein *Mili* (von „Militär“) oder ein *Bundi* (von „Bundeswehrsoldat“). Ein *Zivi* ist ein Zivildienstleistender.

Um Menschen nach ihren Hobbys zu benennen (Feld 7), stehen verschiedene Grundwörter zur Verfügung. Die Rede ist zum Beispiel von *Fussball-Fans*, *Computer-Freaks*, *Schokoladen-Junkies* und *Comic-Fetischisten*. Um Anerkennung auszudrücken,



Foto: Ronald Frommann

**Daniel (vorne) und seine „Regierung“**

sagt man *Spezi* (Spezialist) oder *Crack* (Profi) oder man bildet Zusammensetzungen mit Wörtern wie *-papst* (*Szenepapst*), *-gott* (*Bluesgott*) oder *-guru* (*Technoguru*). Wer zu einer Szene dazugehört, ist ein *Insider* oder *Szenie*. Wer aber nur so tut, ist ein *Pseudo* oder ein *Möchtegern*.

Die Welt der Jugendszenen decken die Felder 8 und 9 ab. Namen für Fans eines Musik- und Gruppenstils wie *Punker*, *Raver*, *Houser*, *Trancer*, *Hip-Hopper* usw. sind meistens englischer Herkunft. Andere Gruppen und Szenen unterscheiden sich nicht durch einen Musikstil, sondern durch ihre Hobbys (z.B. *Biker*, *Skater*), ihre Ernährung (*Veganer*, *Vegetarier*) und Weltanschauung (*Hippies*, *Ökos*, *Alternativis*, *Faschos*, *Anarchos*).

Die Jugendsprache kennt auch Begriffe für andere gesellschaftliche Gruppen (Feld 10). Bezeichnungen wie *Normalo* und *Stino* (oder *Stinknormalo*) stehen für die Mentalität des Kleinbürgers. Begriffe wie *Schicki-Micki* und *Schlips(i)* bezeichnen ein gepflegtes, modisches Aussehen.

Für eine provinzielle Herkunft stehen Namen wie *Hinterdörfler*, *Bauer* und *Lande*. Zwei „Renner“ der 90-er Jahre waren die Begriffe *Proll* (Kurzform von *Prolet*) und *Aso* (Kurzform von *Asozialer*). Sie bezeichnen Arbeiterjugendliche, aber auch ein Verhalten und Auftreten, das als grob und ordinär empfunden wird.

Viele Namen für das Verhalten und den Charakter (Feld 11) sind kritisch-negativ, zum Beispiel für das Schwätzen (*Laberbacke*, *Schwalli*), die Anbiederung (*Schleimi*) oder eine schwache Leistung oder Haltung (*Laschi*, *Schlaffi*, *Weichei*). Namen für dumme und naive Menschen sind *Blödi*, *Doofi*, *Naivchen*, *Pappnase*, *Nixchecker*, *Nullschnaller*, *Verpeiler*.

Schimpf- und Kosewörter (Feld 12) haben aber eine wichtige Gemeinsamkeit: Sie haben keinen konkreten Inhalt, sondern drücken nur die Einstellung des Sprechers aus. Bei den Kosewörtern ist es eine positiv-liebevoll (Mausi), bei den Schimpfwörtern eine negative (Affe, Depp).

## ■ **Menschennamen in der Kommunikation**

Viele Menschennamen sind mit einer Bewertung verbunden und können abschätzig und verletzend wirken. Dies gilt unter anderem für viele Frauennamen wie *Tussi*, *Torte*, *Schnecke*, *Schnalle*: Jungen benutzen sie über junge Frauen, aber nicht, wenn sie mit ihnen sprechen. In diesem und auch in anderen Fällen ist es gerade die Vielzahl von Synonymen, die es ermöglicht zu werten: Wer zum Beispiel keine Vegetarier mag, nennt sie abschätzig *Gemüsefresser*. Natürlich gibt es auch Felder, in denen wertfreie, neutrale Namen in der Mehrheit sind, z.B. die Musikfans in Feld 8. Will man hier Abwertung ausdrücken, kommt noch ein Adjektiv oder Substantiv hinzu, z.B. *doofer Metal-Fan*, *Techno-Depp*.

Vorsicht ist bei Namen geboten, die aus Verben und Adjektiven abgeleitet sind: Was zum Beispiel ist der Unterschied zwischen „du bist langweilig“ und „du bist ein

Langweiler“? Der erste Satz bezieht sich nur auf den Augenblick (im Moment langweilig). Der zweite Satz nennt eine dauerhafte Eigenschaft (immer langweilig). Das Gleiche gilt für den Satz „Du blickst nichts“ (du verstehst nichts) und den davon abgeleiteten Namen *Nixblicker*. Auch Namen wie *Laschi* oder *Verklemmi* sind abwertender als die entsprechenden Sätze (er ist lasch, eine verklemmte Person).

Manche Menschennamen sind doppeldeutig, d.h. sie haben zwei oder mehr Bedeutungen. Namen wie *Eierkopf* und *Hirni* werden kritisch-ankennend (in unsympathischer Weise intelligent) und ironisch für „dumm“ verwendet.

Mit Menschennamen benennen Jugendliche nicht nur Menschen. Sie setzen sie auch ein, um Gegenstände, Orte, Handlungen oder Situationen zu charakterisieren. Sie sprechen zum Beispiel von einer *Langweilerdisko* oder einer *Schicki-Micki-Kneipe*. Damit weiß jeder, was für Menschen dort verkehren und was für Musik dort läuft. Ähnlich funktioniert das mit abgeleiteten Adjektiven: eine Musik kann *softig* (weich) klingen; ein Zimmer kann *freakig* (chaotisch) aussehen.

## ■ **Wie neue Menschennamen entstehen**

Es gibt drei grundsätzliche Möglichkeiten, um neue Menschennamen zu bilden: den Bedeutungswechsel, die Entlehnung aus einer Fremdsprache und die Wortbildung.

Durch Bedeutungswechsel werden zum Beispiel Namen von Tie-

ren oder Gegenständen auf Menschen bezogen. Dadurch entstehen viele bildhafte Metaphern: *Tier* steht für „leistungsfähiger Schüler“, *Lutscher* für „dummer Junge“, *Schnalle* für „unsympathische Frau“; eine *Klammer* ist jemand, der sich an andere klammert, *Weichei* steht für „Weichling“. Auch ganz normale Personennamen werden metaphorisch verwendet, so stehen *Heini* und *Heinz* abschätzig für einen dummen Menschen.

Die meisten englischen Menschennamen sind im Bereich der Musikfans und Jugendszenen zu finden. Daneben greifen die Jugendlichen auf das Englische zurück, um neue Ausdrücke im Deutschen zu schaffen, z.B. für die Verwandtschaft (*Family*, *Big Boss*).

Bei der Wortbildung gibt es mehrere produktive Verfahren. Beispiele für Kurzwörter sind *Refi* (Referendar), *Proll* (Prolet), *Prof* (Professor), *Aso* (Asozialer). Bei der Ableitung sind die Endsilben -i und -o typisch für jugendsprachliche Menschennamen. Viele Namen auf -i stehen für Verhalten und Charakter (*Blödi*, *Schlaffi*, *Laschi*, *Schleimi*), bei -o sind Namen für gesellschaftliche Gruppen in der Mehrheit (*Fascho*, *Normalo*, *Anarcho*). Bei den Zusammensetzungen fallen Grundwörter wie *Macher* und *Fresser* auf, die in mehreren Feldern vorkommen. *Macher* bildet Berufsnamen (*Musikmacher*) aber auch Verhaltensnamen (*Faxenmacher*). Bei *Fresser* sind *Gemüsefresser* und *Körnerfresser* abwertende Namen für „Vegetarier“. *Allesfresser* aber bedeutet in der Umgangssprache „naiver Mensch“.



Foto: Frank Schultze

Andy mit seinem „General“